

## Die Gruppe VII:

## Metallindustrie

ist diejenige, welche für das Heerwesen am stärksten in Anspruch genommen ist, denn sie liefert nicht nur alle Metallbestandtheile überhaupt, sondern fast ausschließlich die ganze Bewaffnung. Es bietet sich hier eine fast erdrückende Ueberfülle des Interessanten und Wichtigen, und würde dessen auch nur oberflächliche Würdigung den eng gespannten Rahmen weit überschreiten. Angesichts dieser wahrhaften „embarras de richesses“ muß sich auf eine allgemeine Rundschau beschränkt werden, welche zunächst den Handwaffen gewidmet sei.

Dieses Genre war in allen Ländern reich vertreten. Hier als Trophäe zur Ausschmückung dort als Meisterwerke der Waffentechnik! Von der mit zierlichem Bastgeflecht künstlich an dem Stiel aus Eisenholz befestigten steinernen Streitaxt des Cannibalenhäuptlings bis zum Ehrendamascener; vom Kris des Malayan, dem Yatagan des Orientalen bis zur weltberühmten Toledoklinge waren alle Gattungen Handwaffen vertreten, und boten sie in ihrer Mehrzahl hochinteressante Objecte zu cultur-historischen Studien. Was ist gegen die niederschmetternde Wirkung der heutigen Waffen die ausgestellte Schutzwehr der Indier, Perfer und anderer Völker!? Reminiscenzen an vergangene — für sie wohl schönere Zeiten; Spielerei zur heiteren Zier geworden! Neben der als Schild verwendeten Schale der Riesen-Schildkröte sah man kunstvoll ciselirte Metallschilde und Brustharnische (bei Isidor Braun's Söhne zu Schöndorf in Oberösterreich) mit den Mahlen der bestandenen Kugelproben, Helme mit Nackenschutz aus Panzerringen, äußerst kunstvolle Panzerhemden, Bogen, Pfeile und die mannigfachsten Gattungen von Lanzen, an denen namentlich der Orient reich war.

Heute gilt es weniger Schutz zu bieten als vielmehr Trutz, und ging die Vervollkommnung der Hand- mit jener der Feuerwaffen in ziemlich gleichem Tempo. Vor Allem waren die Ausstellungen der Innerberger Gewerke und der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft hervorragend, welche eine äußerst reiche Collection der in der Armee üblichen Säbel, Bajonette, Faschinmesser u. s. w. boten, und durch die Vorzüglichkeit der Fabricate allgemeine Anerkennung fanden, welche auch der Wiener Firma „Thill's Neffe“ für die in kaltem Zustande geschnittenen Säbelkörbe zu Theil wurde. In Deutschland brillirte neben anderen größeren Firmen das weltberühmte Solingen mit Klingen aller Art, unter welchen sich namentlich die mattgebeizten bemerkbar machten. Rußland zeigte vorzügliche Armeewaffen, darunter als besonderes Kunstwerk eine Stahlklinge mit eingelegter Perleninschrift. Schweden hatte Klingen aus Uchatiusstahl mit doppeltem Hohlschliff und Rinnen längs des Rückens, dann ein Dolchbajonett und ein auf einer Spirale aufsitzendes Schulbajonett zum Fechtunterrichte ausgestellt, während sich Belgien und Italien durch sehr schöne Stahlklingen in vorzüglicher Montirung auszeichneten; namentlich letzteres brachte eine durchbrochen gearbeitete Säbelklinge, welche wohl nur als Probe für die Güte des Stahles dienen sollte. — Amerika, auch in der Waffentechnik auf der Höhe der Zeit stehend, brachte mehrere vorzügliche Klingen, darunter solche, die, am Rücken sägenartig gezähnt, einst in der österreichischen Armee eingeführt waren, nun aber längst außer Gebrauch gesetzt sind, dann eine Specialität in Gestalt eines Spatenbajonetts, dessen Stahlscheide eventuell als Schaft für einen am unteren Ende anzuschraubenden stählernen Schaufeltheil verwendet werden kann. Spanien hatte nebst Armeesäbel seine famosen Toledoklingen sowohl vollendet, als auch in den verschiedenen Stadien ihrer Erzeugung exponirt. Dann war die Rüstung Don Juan d'Austria's, des berühmten Seehelden von Lepanto, und der Helm Boadbil's, des letzten Königs von Granada ausgestellt, der nebst den Resten der einst so mächtigen Mauren im selben Jahre vernichtet wurde, in welchem Christoph Columbus eine neue Welt entdeckte.